

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

233 (29.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817869)

als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler führt!

Rudolf Heß bedeutet mit Abschluß seiner Rede der Stuttgarter Lage des vergangenen Jahres, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, deutsche Juden und Nibel in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend bezeugt dem großdeutschen Gedanken, lebensfähig bewegt vom Nationalsozialismus, aber doch eben äußerlich Volksdeutsche, Deutsche fremder Staatsangehörigkeit.

„Heute,“ so fuhr Rudolf Heß fort, „ließen sie auch äußerlich in unseren Reihen. Sie werden stolz und glücklich in den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung an ihrem Führer in Nürnberg vorbereitend — diesmal als Reichsdeutsche!“

Geuß an Sudetendeutschland

Rudolf Heß bedeutet hier des ähnlichen Nennens in einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht. Mit tiefer Anteilnahme für ihre Leiden sieht das deutsche Volk auf die deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei. Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es uns verdenken, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudetendeutschen senden, wenn wir ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung seien, wie sie trotz schmerzlicher Existenz, trotz Terror und Nord eiserne Disziplin wahrten. Hätte es überhaupt einen Beweis bedurft, daß beste deutsche Tugenden sich im Sudetendeutstum verkörpern, dann ist es diese eiserne Disziplin und die unerfütterliche Ruhe, die aus dem Gefühl des eigenen Rechtes kommt. Ihr Volk ist im Sudetland: wir sind mit heiligem Herzen bei euch.

Henlein lange bei Runciman

Unterredung über eine Stunde

Während Konrad Henlein am Sonntag eine Besichtigungsfahrt durch den Wahlkreis Zepitz-Schonau machte, erreichte ihn die Nachricht, daß Lord Runciman den Wunsch habe, ihn dringend zu sprechen. In Anbetracht der außerordentlichen Dringlichkeit des Geschehens und der zur Entscheidung stehenden Fragen entschloß sich Konrad Henlein, seine Besichtigungsfahrt abbrechen, um am Nachmittag mit Lord Runciman zusammenzutreffen. Konrad Henlein beauftragte seinen Stellvertreter, den Abgeordneten Karl Hermann Franz, die Besichtigungsfahrt zu Ende zu führen.

Mit Latzen und Steinen auf Sudetendeutsche

Herrnschreien, 23. August. Eine der üblichen unerhörten Provokationen der Tschechen gegen friedliche Sudetendeutsche ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Jomsdorf bei Herrnschreien. Gegen 22.30 Uhr verdrängte eine Anzahl Tschechen ohne jeden Grund in das Haus des Franz Richter, in dem noch Licht brannte, einzudringen. Mit dem Ruf: „Die Henlein's müssen raus!“ schlugen sie mit Latzen und Steinen die Fenster ein, zertrümmerten die Fensterbänke sowie die Kanister und lebendigen die Einwohner, darunter eine schwangere Frau und einen Invaliden. Den Sudetendeutschen Gustaf Wiener, der dazu kam, mißhandelten sie mit Schlägen.

Auf dem weiteren Weg durch das friedliche Dorf überfiel die Tschechenhorde ebenfalls völlig grundlos weitere Sudetendeutsche, und zwar Franz Richter, den Zugabwärtigen Güter und Franz Richter, den sie nochmals antraten. Der Arbeiter Franz Rittig wurde mit einem Armbruch und blutigen Wunden am Rücken, Franz Richter mit einer tiefen Kopfwunde noch in der Nacht ins Leisener Krankenhaus gebracht. Wiener erlitt Querschnitt an beiden Unterarmen, die von Südstritten her-

ührten, und Jäger Queffensen mit Wunderguß am Rücken. Zu der schwangeren Frau wurde noch in der Nacht ein Arzt gerufen, wobei, da sie insolge des ausgefallenen Schreitens Verzweiflungen erlitt.

Sofort nach dem Zwischenfall wurde die Gendarmerie verständigt, die mit dem Ortsvorsteher Max Griesel die Erhebungen aufnahm. Inzwischen versammelte sich die durch die Vorfälle aufgegründete Ortsbevölkerung, die in berechtigter Erregung die sofortige Verhaftung der Verursacher verlangte. Unter dem Druck der deutschen Bevölkerung ließ der Gewarmer, der sich anfangs weigerte, die Täter festzustellen, diese verhaften. Die erregten Ortsbewohner gingen nicht früher auseinander, bis die Tschechen nach Herrnschreien abgeführt waren.

Lord Runciman traf um 9.00 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Zepitz-Schonau fuhr.

Sonderbarer Ton in London

Man bedauert die Proklamation der SDP

Amstelschreit wurde Sonnabend zu dem tschechisch-sudetendeutschen Konflikt geküpft, daß man in London die verächtliche Haltung

Alle in gleicher Verlegenheit

Das höchste Gericht des weitaus Deutschen Reiches hat das Reichskammergericht in Weimar, Weimar konnte ihm nachgehen, daß es eine Reichsfrage überleite. Einmal aber kam ein Kläger mit einer eifigen Sache. Es galt ein Vermögensgut, und es war Gefahr im Verzuge, da der „Delinquent“ sich mit „Reisgebäck“ trug. Die nächste Sitzung des hohen Gerichtes war aber erst in der nächsten Woche. „Sollten wir das Affidavit zurücklegen“, sagte der Präsident, „jeder der Räte mag seine Meinung darunter schreiben, der jüngste soll anfangen!“ Und so geschah es. Der jüngste Rat aber lebte gerade in schwerer Sorge. Seine Frau lag in heftigem Kindeswehen. Er nahm daher das Affidavit und schrieb nur ein paar Worte darunter, ehe er es weitergab. Fünfzig Räte schrieben ihr Wortum darunter, und mit ungewöhnlicher Schnelligkeit kam das Affidavit zurück an den Präsidenten. Der öffnete das Papier, las und schüttelte den Kopf. „Sind denn der Vöge los?“ fragte er und las noch einmal: „Da meine Frau augenblicklich in Kindes-

wehen liegt, so bin ich leider verhindert, die Sache gründlich durchzugehen und mein Urteil darunter zu schreiben!“ So hatte der jüngste Rat geschrieben. Darunter hatten alle anderen 49 Räte, Mann für Mann, geschrieben: „Wie mein Herr Vorgänger!“ Da wollte es dem Herrn Präsidenten denn doch unvorstellbar erscheinen, daß in allen Familien seiner Räte zu gleicher Zeit ein fremdges. Ereignis bevorstand!

Eine Stimme der Vernunft

Garbin: Nur wirkliche Selbstverwaltung der Sudetendeutschen sichert den Frieden

London, 23. August. Im konservativen „Observer“ befaßt sich Garbin mit der Tschechoslowakei. Wahre staatsmännische Kunst, so schreibt er, müße vor allem zwei Ziele im Auge haben: weitestmögliche Hoffnungen der deutschen und tschechischen Völkern und über dieses Ziel hinaus Einfluß aller Kräfte, um bester, nicht isolierter Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Tue man dies nicht, dann würde die Tschechoslowakei auch weiterhin eine Einzelne im Körper Europas sein.

Zur Runciman-Rede übergehend meint Garbin, man habe die Wiederholung von „Ermahnungen an Deutschland“ einfach nicht mehr nötig, wenn man den Tschechen nicht ein gleiches sage. Es würde viel besser gewesen sein, wenn man sich auf nichts eingelassen hätte. Statt dessen sei man englischerseits durch den falschen Alarm von 21. Mai herangezogen worden, als Prag mobilisierte und gleichzeitig Deutschland dessen

anfschlufte, eine Anknüpfung, die völlig unbegründet gewesen sei. Demals habe man England zu einseitigen Vorstellungen in Berlin veranlaßt. Englands Aufgabe sei es, unparteiisch gegenüber den Tschechen und Deutschen in jener in Versailles zusammengeschulter Republik zu sein. Wie aber könnten die englischen Linksparteien heute dieses Gebilde jener künstlichen und blinden Staatsmannschaft von Versailles entzünden? Eine solche Haltung verstärke nur die Abschwärzung des Tschechtums. Es gebe keine wirkliche Garantie für den zukünftigen Frieden, solange den Sudetendeutschen nicht eine wirkliche Selbstregierung zugelassen werde.

Italien löst sich nicht beirren

Scharfe Stellungnahme der „Relazione Internazionale“ gegen die Westmächte

Rom, 27. August. Die Verantwortung, die Paris und London durch ihre Sanktion zur Lage in Europa und in besonderem Hinsicht des spanischen Problems auf sich geladen haben, wird in der für außenpolitische Fragen maßgebenden Wochenchrift „Relazione Internazionale“ aufgezeigt. Es heißt: Die französisch-englische Interessengemeinschaft in Bezug auf Spanien ist so stark, als daß Paris und London von der Rücksicht, den Nichtmitgliedsstaaten in seinem ganzen Umfang anzuwenden, innerlich überzeugt sind. Franco's fordernde die Schließung der Grenzen, was aber keineswegs fortgesetzte Waffenlieferungen sein demokratischer Herkunft an die Ruten aus allen französischen Häfen verhindern. So sehen wir festhalten in dem Nichtinfrastruktions des tschechisch-britischen Abkommens nach der Antwort Francos eines Ansporns für die spanischen Volkswirtschaften, ihren Widerstand bis zum letzten forzusetzen.

Novellenbücher

Die Art, wie der Leser auf den ersten Satz der Erzählung von Paul Auerbecks „Das Zwiegeicht“ (Verlag Langen / Müller, München) reagiert, ist fast eine Frage des Charakters. Manche werden denken „alle Kamellen“, mancher wird die Behandlung eines solchen Themas für unangenehm halten, mancher wird lange vermittelte Plänterchen erwarten. So lautet ein Satz: „Im ersten Jahre ihrer Ehe verließ Juliane Bring in Liebe zu einem anderen Mann.“

Zunächstlich für den Seelenzustand der in geschickten wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Frau, Mutter zweier Kinder, ist folgendes Erlebnis: sie schaut in einen altertümlichen Spiegel. Den schweren Goldrahmen schmückt eine gekrümmte Ziergestalt in jugendlicher Schönheit, das Glas aber wird durch einen „haarfeinen Sprung“ in zwei Hälften geteilt. „Ein fremdes Antlitz blickte ihr daraus entgegen, tiefhängend und schlafend wie das Antlitz einer Verstorbenen zur Linken, und mit frischeren Farben und wirrem Blick, in seinen Augen aber doch auch nur dümmend ungewiß, zur Rechten anzu sehen.“ Dieses Zwiegeicht erschüttert ihr Gleichgewicht: die Angst vor dem Mann, verkörpert in Frauen, die sie auf den Kanten des Sturgartens sitzen sah, „verblühten, verwelkten Frauen, mit schluchzenden Haaren, in schwarzen Kleidern, oftmals nach einer nun schon verstorbenen Wode“, das schmerzende Anweiden der schwindenden Spannkräfte, das quälende Bemühen der unausbleiblichen physischen Veränderungen, das alles läßt sie erschauern.

Da begegnet ihr Crewe in „Eine schmale Narbe“ seine auf seiner rechten Stirnfläche gleich unter den braunen Haaren an und ließ über das Auge hinweg senkrecht nach unten, wo sie erst unterhalb des Mundes aufhörte.“ Das Zwiegeicht des ehemaligen Kampfliegers, immer behaftet von seiner Traurigkeit, von stiller Wehmut über das tragische Schicksal der Kameraden, die der Weltkrieg verhängt, dieses hintergründige Gefühl läßt eine Anziehungskraft aus, der Juliane nicht Widerstand leisten kann und — wüßte. Drohend schneit über den

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Alle in gleicher Verlegenheit

Schließt die Straßen und Häuser! Girlanden für den Regimentstag der 91er

Der Amtshauptmann

Obdenug, den 26. August 1938. In den Viehhöfen folgender Weiser ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

- 1. Uthorn, Dehlm-Bühlert, 2. Johann Busch, Elmloch I, 3. Johann Amboss, Soher-Spöge, 4. Friedrich Hüner, Elmloch II, ...

Der Amtshauptmann

Unter dem Viehhofen nachfolgender Viehhöfe wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt:

- 1. S. Traufuss, Obermarz, 2. Willh. Sommer, Roddenz, 3. Heinrich Giers, Sillwarden, 4. Willh. Bremer, Sillwarden, 5. Georg Nalband, Sillwarden, 6. Friz Wedenheit, Sillwarden, 7. Karl Blagge, Eickwarden, 8. Willh. Gerdes, Mümbahn, 9. Heinz Wilsch, Eickwarden, 10. Willh. Gerdes, Mümbahn, 11. ...

3. Wardenburger Ent- und Bewässerungs-Gesellschaft

Ausverdingung Die genossenschaftlichen Gräben werden am Sonntag, 8. September 1938, nachmittags 5 Uhr, in Barabes Gutsaus in Höben öffentlich indifferenziert zur Aufreinigung ausverdingen.

Röftriker Schwarzbir

der nährkräftige Stärkungstrunk! Gewinnansug 5. Klasse 51. Preussisch-Süddeutsche (277. Preuss.) Klassen-Lotterie

Table with lottery results including columns for drawing dates (17. Siebstag, 27. August 1938) and prize amounts in Reichsmark (RM).

Unter dieser Rubrik veröffentlicht werden die in den Vorhergehenden bis zu 100 Wörtern in der Rubrik 'Das Wort' ...

Das Wort & Pfennige

Wohnungsmarkt Zimmer, erst. mit Pension, zu vermieten, Friedemannstr. 111. Möbliertes Zimmer, erst. mit Pension, zu vermieten, Adenstraße 44/45 I.

Zimmer an zwei junge Leute zu vermieten, Möglichst volle Pension, Kurwidstraße 23.

Landwirtschaft und Gärten

Verkaufe ein Feber Acker in Höden, Bittwegfeld, Hagelmannsweg 74.

Tiermarkt Weil überzählig ein gutes Obdenburger Arbeitsschaf, ...

Kaufbal zu verkaufen, Heinrich Ostendorf, Heidkamp.

Verschiedenes Kupferstaben und Vithonradien zu kaufen gesucht, ...

Baunternehmer

werden schnell und zuverlässig bedient durch Lichtpausenanstalt

Kleinanzeigen überall - Sellen Dir auf jeden Fall!

Gasschutztüren amtl. zugel., billig Lahmann & Bredehorst, Bremen

Mähgras-Verkauf Ludwig Wellhausen

Familien-Nachrichten Unser Stamhalter ist angekommen Heinz Krey und Frau Hanna geb. Woydt

Rudolf Classmann und Frau Irma geb. Freitag

Am 24. August verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Martha Fischbeck geb. Schwarting im Alter von 64 Jahren. Ludwig Fischbeck, Walter Fischbeck, Marie Schwarting

Obdenburg, 28. August 1938 Siegelfeldstraße 17. Nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief sanft und ruhig die Nacht 1 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treuherziger Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Tischlermeister Henry Meyer im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer Elise Meyer geb. Wiffers, Theodor Meyer und Frau Helene geb. Wiedrich, Wilhelm Raabe und Frau Florence geb. Meyer und 3 Enkelkinder.

Statt jeder besonderen Anzeige Sein Lebengaltungs Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonnabend nachmittags 3.30 Uhr seinen im stilleschlafenden Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Onkel und Schwager, den

Hotelbesitzer Wilhelm Schäfer nach langem, schmerzhaftem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 64. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten Marichen Schäfer geb. Köster, Heinrich Schäfer, Herta Schäfer

Berne, den 27. August 1938 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. August, nachmittags 4.30 Uhr, vom Sterbehaus aus statt. Trauerfeier 7. Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Musikschule der Volksbildungsstätte

Das Deutsche Volksbildungswerk der NSDAP „Kraft durch Freude“ will auf dem Gebiet der Musik nicht nur in konkretem dem Musikfreunde die Möglichkeit geben, der Aufführung großer Meisterwerke beizumohnen. Es hat sich vielmehr darüber hinaus das Ziel gesetzt, in allen deutschen Volksgenossen die in diesen nur schummernde Musikalität zu wecken und weiter zu entwickeln durch lebendige Teilnahme jedes einzelnen am musikalischen Leben unserer Zeit. Der Wille, dieses Ziel Wirklichkeit werden zu lassen, führte zur Gründung der Musikschule der Volksbildungsstätte.

Es gilt zunächst, in unseren Volksgenossen zweierlei zu überwinden: Die Gleichgültigkeit und das mangelnde Vertrauen zum eigenen Können. Wenn von Musikfliege die Rede ist, meint gar mancher: „Auf mich kommt es wohl nicht an; es sind Berufener da, zu dem ich nicht sonderlich begabt.“ Vergessen wir aber nie, daß die Würzeln aller Musik im Musizieren des Volkes, im Lieb ruhen! Verliert die Kunstmusik diesen Zusammenhang mit dem Volk, so wird sie nutzlos, frant und verfallt. Der „Musiktrieb“ der Nachkriegszeit zeigte uns das Bild einer auf den Kopf gestellten Pyramide: oben die große Fläche, die Riesenfülle der Veranstaltungen, die allerdings in der Mehrzahl vor leeren Sälen stattfanden, weil unten nichts mehr war! Die nach unten gerichtete Spitze der Pyramide verfiel in Nichts, nur nicht mehr die notwendige starke Verwurzelung im Volk. Daß ein solches Gebilde hilflos und sein Verfall unausbleiblich ist, leuchtet wohl jedem ein. Umgekehrt muß es sein! Eine breite Basis muß da sein: das musizierende Volk. Und auf dieser festen gefestigten Basis wird dann auch gelund und gelindert die Spitze der Kunstmusik erheben können. Dann darf es keine Gleichgültigkeit mehr geben; niemand darf mehr sagen: „Auf mich kommt es nicht an!“ Es ist jetzt Pflicht eines jeden, sich mit einzureihen. Denn was die Musik für die Volksseele und damit für das Fortleben unseres Volkes bedeutet, das haben die Großen unserer Nation oft genug ausgesprochen. Wir wollen es alle und wollen es hier nicht noch einmal wiederholen.

Die Frage eigentlich kaum so stellen darf. Akkordeon und Ziehharmonika können niemals zum kammermusikalischen Spiel führen wie die Blockflöte, andererseits ist mancherorts die Ziehharmonika nicht durch die Blockflöte zu ersetzen. Als Stimmungsinstrument, Instrument, beim Volkstanz im Freien usw. möchten wir die Ziehharmonika nicht entbehren, da hat sie ihre Aufgaben und damit ihre Daseinsberechtigung. Es kommt eben hier wie bei allen Instrumenten darauf an, daß ein gewählter Lehrer die Führung übernimmt, der dem Schüler nicht nur das technische Können vermittelt, sondern auch sein musikalisches Empfinden und damit sein Stilgefühl erzieht.

Die Musikschule der Volksbildungsstätte gibt also wertvoll jedem die Möglichkeit, sich einzuschließen in unser großes musizierendes deutsches Volk. Der bislang noch abseits steht, hole sich von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Oldenburg-Stadt, Markt 3, einen Prospekt der Musikschule. Hierin findet er ausführliche Angaben über die Musikschule. Hierin findet er ausführliche Angaben über die Musikinstrumente, die die Volksbildungsstätte unterrichtet, und die Unterrichts usw. Zur Zeit werden in sechs Sängerklassen, acht Violingruppen, zwei Mandolinengruppen, sieben Klaviergruppen, einer Trompetengruppe, einer Flügelhorngruppe, acht Blockflötengruppen, einer Flötegruppe, fünf Akkordeon- und acht Ziehharmonikagruppen, insgesamt 300 Schüler unterrichtet. Die Kameradschaften für Volksinstrumente, die die Volksbildungsstätte unterrichtet, sind: Flöte, Klarinette und Klaviergruppen haben je drei Schüler im Anfang, später ist hier Unterricht zu zwei notwendig und zuletzt Einzelunterricht, damit eine gründliche und gebiegene Ausbildung gewährleistet ist. Neben dem Unterricht vereinen sich die jugendlichen Schüler in der Singgemeinschaft und in Spielgruppen zu frohem Gemeinschaftsmusizieren.

Nach den Sommerferien beginnen die Musikkameradschaften am 1. September wieder ihre Arbeit. Prüfe jeder jetzt noch fernstehende an Hand des Prospektes, wo der Platz ist, an den er sich zu stellen darf. Reiner darf mehr fernbleiben.

40 Millionen für Meliorationen von 50 000 Hektar im Huntegebiet

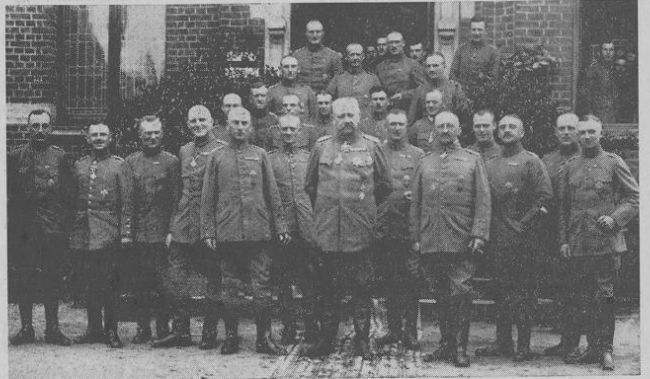
Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist jetzt mit einer grundsätzlichen Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Huntegebiet begonnen worden. Es handelt sich dabei um ein landwirtschaftlich benutztes bzw. nutzbares Gebiet von fast 50 000 Hektar. Die Hunte hatte bisher denkbar schlechte Verhältnisse. Die dadurch verursachten Ueberschwemmungen und unzulänglichen Grundwasserstände hatten zur Folge, daß Viehställe und Weiden verunreinigt, verunreinigt und nur geringe Futtererträge lieferten. Die landwirtschaftlichen Betriebe liegen in diesem Gebiet mit 80 bis 90 v. H. ihrer Fläche im Ueberschwemmungsgebiet und sind dadurch in ihrer Ent-

91er im Feld

Unter diesem Motto veranstaltet die Kameradschaft Hamburg mit Unterstützung des Regimentsbundes 91 und der Kameradschaften Wilhelmshaven und Bismarck eine Ausstellung von Originalaufnahmen von allen Fronten unseres ehemaligen Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91.

Es werden mehr als 500 Bilder gezeigt; sie sind Ansichten von Stellungen, Ortschaften, Gruppen, Gräbern usw. und zum Teil überhaupt nicht bekannt. Für die alten Krieger wird es ein Erlebnis sein, sich die Bilder anzusehen.

Die Ausstellung findet statt im Schaufenster und Laden des Photographen Karl Kniep in Oldenburg, Markt 2, in der Zeit vom 2. bis 9. September täglich bis 19 Uhr, am 3. und 4. September bis 24 Uhr. Der Zutritt ist für jedermann frei.



1918. Oldenburg bei den 91ern in Ruhe

wicklung behindert. Alle Versuche, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen, die Mischlande im Huntegebiet zu befeuchten, blieben ohne Erfolg, weil die Durchführung eines einheitlichen Planes immer wieder an der verschiedenen Interessen scheiterte. Nunmehr wird jedoch die Gesamtmelioration durch einen auf Grund der vom Reichsernährungsminister erlassenen Wasserbauplanordnung vom 3. 9. 1937 gebildeten Hunte-Wasserbau- und Ingegnieurkommission. Es ist vorgesehen, daß das Hochwasser in Zukunft zum größten Teil dem Dümmer See zugeleitet wird. Dieser wird zu diesem Zwecke eingedeicht. Außerdem

werden in der Hunte Staunlagen errichtet, die das Gießen von günstigen Wasserständen ermöglichen. Weiterhin ist vorgesehen, eine ausreichende Binnenentwässerung sowie die notwendigen landwirtschaftlichen Folgearbeiten durchzuführen. Für die Durchführung des Gesamtvorhabens sind rund 40 Millionen Reichsmark vorgesehen. Die geplanten Arbeiten werden sich auf etwa fünf Jahre erstrecken. In dem Hunte-Gebiet wird nach Abschluß der Arbeiten eine wesentliche Steigerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln eintreten.

Großzügiger Ausbau des Straßennetzes in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 28. August. In einer von Oberbürgermeister Dr. Müller einberufenen Sitzung der Gemeinderäte wurde über den Verkauf mehrerer Grundstücke beraten. Die Stadt hat ihr gehöriges Gelände abgetreten und hat sich für den geplanten Verkehrsplan, das seinen Platz in der Nähe des neuen Rathauses erhält, und eines neuen Postgebäudes, das zwischen der Goethe- und Schillerstraße errichtet werden soll, zu ermöglichen. In der gleichen Sitzung wurde über den Verkauf bzw. Erwerb weiterer Grundstücke beraten, die für den weiteren Grundbau bestimmt werden. Im Zuge des Ausbaues der Adolf-Hitler-Straße wurde ein Grundstückskauf vorgenommen.

Die wachsende Großstadt braucht neue Schulen

Wilhelmshaven, 28. August. Die überaus rasche Entwicklung der neuen Großstadt Wilhelmshaven hat die dringende Notwendigkeit des Baus neuer Schulen ergeben. Besonders die Kinder aus den neu erbauten Wohnbezirken haben recht lange Wege zur Schule zurückzulegen, was bei dem heutigen starken Verkehr für einen Teil der Kinder auch mit großen Gefahren verbunden ist. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde auch eingehend über den Bau von Schulen für die neuerschlossenen Stadtteile gesprochen.

Neuer Intendant für das Wilhelmshavener Stadttheater

Wilhelmshaven, 28. August. Für das vor einigen Wochen in den Besitz der Stadt übergegangene Theater hat die Wilhelmshavener Oberbürgermeister Dr. Müller den früheren Intendanten des Dramatischen Stadttheaters, G. F. G. G., der von 1924 bis 1927 Intendant des Oldenburg Landes-Theaters war, kommissarisch mit der Vorbereitung für die neue Winterpielzeit beauftragt.

Neueröffnung des Thalia-Theaters in Bremen

Bremen, 29. August. Das Bremer Thalia-Theater, das bisher so gut wie ausschließlich Volkstische und Pöffen mit „Gefang und Lang“ herausbrachte, hat nach dem Tode seines Begründers und langjährigen Leiters, Gebr. Platmann, in der Person des bisherigen Intendanten der Landesbühne Hannover Ost in Oldenburg, Herrn Müller, einen neuen Direktor erhalten. Damit ist die künftige künstlerische Umstellung dieser Volksbühne fest. Direktor Müller will nicht

mehr ausschließlich Pöffen und Volkstischereien geben, sondern in erster Linie die plattdeutsche Bühnenkunst, und zwar die erste so gut wie die bessere, pflegen. Bremen würde damit eine ständige niederdeutsche Bühne erhalten. Der Ausführender dieses Planes seien alle in der Heimatbewegung stehenden Kreise in Bremen mit großer Erwartung entgegen. Das zeigte sich schon in der ersten Zusammenkunft der Interessierten, die am Freitag der Wiedereröffnung des Thalia-Theaters beabsichtigt. Es waren sehr viele junge Bremer und Bremerinnen erschienen, die als Förderer der plattdeutschen Bühnenkunst bekannt sind. Die Wahl des Stückes erwies sich als sehr glücklich. Es war Karl Bunjes Komödie „Der Weg in die Freiheit“, die eine lustig bewegte Handlung, die sich von Unwahrscheinlichkeiten fernhält und ihr überall, wo sie wieder aufgeführt worden ist, zu einem glatten Erfolg verholfen hat.

Am 1. September 50 Jahre Eisenbahn Lohne-Beckta

Beckta, 28. August. Vor 50 Jahren, am 1. September 1888, wurde die von Beckta aus nach Lohne weitergeführte Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben. Lohne entwickelte sich dadurch zu einem wichtigen Güterumschlagplatz.

Im Sonntagverkehr derunglückt

Bremen, 29. August. Im Laufe des Sonntages ereigneten sich im Bremer Straßenverkehr wieder zwei Unfälle. Am Nachmittag wurde eine 70-jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn in der General-Ludendorff-Straße von einem Personentransportwagen angefahren. Sie erlitt Verletzungen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Am Sonntagabend wurde an der Ecke Waller Ring und Waller Heerstraße ein Mann, der sein Fahrrad führte und hinter einer Straßendampfbahn überquerte, von einem Motorfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Auch er mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Das Wilhelmshavener Schiffsbad geistert

Wilhelmshaven, 28. August. Das Wilhelmshavener Schiffsbad, das sich auf Grund seiner außerordentlichen Helferfolge einen Ruf erworben hat, der weit über die Grenzen der angrenzenden Heimat hinausgeht, ist auf einem Grundfund errichtet, das bisher dem Fiskus gehörte. Nunmehr hat die Stadt durch Geländetausch dieses Grundfund und ein weiteres am Gens-Adel-Kanal, das zu der gleichen

Im Streit erstickten

Oldenburg, 28. August. Zwischen dem 23jährigen Festscheffe aus Holzhausen und dem gleichaltrigen Herrn Robbe aus Georgsmarienhütte bestand seit längerer Zeit ein Streit. Bei einer Begegnung an dem am Luffter Holz gelegenen Wald der Familie Wessel kam es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Wessel seine Forderung gegen Robbe richtete. Er nun damit zugeföhren hat, aber ob sein Gegenstand in die Forderung gelangt ist, wie Wessel behauptete, muß die Untersuchung noch ergeben; jedenfalls drang dem Robbe eine Gabel der Forderung in den Kopf bis ins Gehirn. Der Schwerverletzte wurde dem Marienhospital in Oldenburg zugeführt, wo er bald darauf auch starb.

Die Unterschlagungen beim Vietriebssamt Welle

Welle, 28. August. Bürgermeister Dr. Lindemann hatte die Beigeordneten und Ratsherren zu einer Sitzung geladen, um ihnen Bericht über die Unterschlagungen beim fährlichen Vietriebssamt zu geben. Die Wirtschaftsprüfer hatten die Revision am Mittwoch fast beendet, als plötzlich rekonstruierte Monatsbilanzbogen gefunden wurden. Die Vernehmung des Angestellten ergab schwere Befragungen des Direktors W. Die Nachprüfung erbrachte die Befragung dieser Angaben. Es haben dann die Angestellten G. und D. sowie der Direktor sich gegenseitig beschuldigt. Als der Direktor W. am Montagabend 20 Uhr beurlaubt wurde, fand man ihn kurze Zeit später im Transformatorhaus tot. Die bisherigen Nachprüfungen ergaben eine vorläufige Unterschlagungssumme der letzten Jahre in Höhe von 5000 RM. Es steht aber fest, daß diese Summe höher ist, da Prüfungen vorhergehender Jahre auch fährlich bzw. Befragungen ergaben. Die Art der Unterschlagungen ist im Hebeverfahren durchgeführt, indem unrichtige Belege angefertigt und zum Soll gestellt wurden. Die rechten Belege sind entfernt worden, die Unterschlagungen wurden unterschlagen. Darüber hinaus sind Beträge von 5000 und 2000 RM. Die Unterschlagungen sind derzeit raffiniert vorgenommen, daß sie schwer zu entdecken waren. Zur Zeit sind die Wirtschaftsprüfer weiter an der Arbeit, Verletzungen aus früheren Jahren festzustellen.

